

Inhalt

Vorwort der deutschen Ausgabe	7
Vorwort der Originalausgabe	9
1 Die Notwendigkeit von bibelauslegendem Predigen	13
2 Der zentrale Gedanke	27
3 Die Hilfsmittel	41
Phase 1 Auswahl des Predigttextes	43
Phase 2 Studium des Bibeltexes	46
Phase 3 Erarbeitung des Textthemas	50
4 Der Weg vom Text zur Predigt	57
Phase 4 Analyse des Textthemas	59
Phase 5 Formulierung des Predigtthemas	77
5 Die Kraft eines Zieles	85
Phase 6 Festlegung des Predigtzwecks	86
6 Form und Aufbau der Predigt	91
Phase 7 Entfaltung des Predigtthemas	91
Phase 8 Entwurf einer Predigtgliederung	106
7 Ein Gerippe wird lebendig	113
Phase 9 Füllung der Gliederung mit ergänzendem Material	113
8 Anfang mit Pfiff und Ende mit Nachhall	131
Phase 10 Einleitung und Schluss	131
9 Die Einkleidung der Gedanken	145
10 Wie der Predigtvortrag, so das Zuhören	161
Anhang 1	
Antworten der Übungen zu Kapitel 2 und 4	179
Anhang 2	
Graphische Darstellung und Anordnung von Epheser 4,11-16	182
Anhang 3	
Beurteilung einer Predigt	183
Allgemeines Literaturverzeichnis	186
Quellennachweis	188

Kapitel 1

Die Notwendigkeit von bibelauslegendem Predigen

Viele, die den Titel und den Inhalt dieses Buches überfliegen, werden es für überflüssig halten. Predigen – in welcher Weise auch immer – scheint kein dringendes, wichtiges Bedürfnis der christlichen Welt zu sein. Das Predigen, so ist aus manchen Kreisen zu hören, sei nicht mehr zeitgemäß und könne eigentlich abgeschafft werden. Es gäbe andere Methoden und Formen der Verkündigung, die »effektiver« sind und die Menschen unserer Zeit stärker ansprechen.

1. Die Abwertung des Predigens

Eine Erklärungsmöglichkeit für den niedrigen Stellenwert, den eine Predigt heute im Allgemeinen hat, finden wir im gesellschaftlichen Wandel. Das Image des Predigers hat sich offensichtlich geändert. Man nimmt den meisten Pastoren nicht mehr ab, dass sie etwas Wesentliches zu sagen haben, sie gehören nicht mehr zu den geistigen Führern der Gesellschaft. Für viele Gemeindeglieder ist der Pastor heutzutage alles in allem »sympathisch, hilfsbereit, Animateur der Jugend, Liebling alter Damen, zurückhaltend gegenüber jungen Damen, ein Unterhalter einsamer Menschen, Vateridol für junge Leute und leutseliger Repräsentant der Gemeinde bei Festveranstaltungen und Empfängen« (Kyle Haselden¹). Aber dass er darüber hinaus auch etwas zu sagen habe, nimmt man ihm nicht mehr ab.

Hinzu kommt, dass der Prediger in eine Gesellschaft hineinsprechen muss, die mit Kommunikation überschwemmt ist. Die Massenmedien überschütten uns täglich mit einer Fülle verschiedenartiger Botschaften. Radio und Fernsehen senden Werbungen, die

wie ein Evangelium verkündet werden. Vor diesem Hintergrund erscheint der Prediger nur als ein weiterer Reklamemacher, der etwas Effekt in die Lehre von Leben und Tod bringen will.

Schlimmer noch: Mancher Prediger sieht sich einer vollmächtigen Botschaft beraubt. Die moderne Theologie vermittelt ihm oft nur äußerst verschwommene Vorstellungen von der biblischen Wahrheit. Zudem sind viele verunsichert dadurch, dass ihre aufgeklärten Zuhörer den Wissenschaften mehr glauben als der Bibel. Das ist auch der Grund, weshalb sich manche Pastoren mehr um Kommunikationsformen als um ihre Botschaft kümmern. Multimedia-Shows, Kurzfilme, Lightshows und moderne Musik verdrängen immer mehr die Predigt. Natürlich kann moderne Technik die Kommunikation unterstützen und verbessern, aber sie kann auch nur zu leicht zum Ersatz für den fehlenden Inhalt werden.

Für manche andere ist das soziale Engagement der Gemeinde wichtiger als das Predigen. Um heute ein Zeugnis für Gott zu sein, muss man handeln, nicht reden, meinen sie. Sie glauben, dass die Apostel sich irrten, als sie zu dem Schluss kamen: »Es ist nicht recht dass wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen« (Apg 6,2). In der Zeit des Aktivismus ist es stattdessen moderner zu sagen: »Wir sollten nicht den Dienst an bedürftigen Menschen versäumen, um das Wort Gottes zu predigen.«

2. Die Notwendigkeit des Predigens

Trotz der allgemeinen Abwertung des Predigens und des Predigers aus den genannten Gründen, wird niemand, der die Bibel ernst nimmt, das Predigen generell ablehnen. Schon Paulus, der viele wichtige Briefe des Neuen Testaments geschrieben hat, die bis heute zu den einflussreichsten Dokumenten der Geschichte gehören, bekannte: »Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, damit ich euch etwas mitteile an geistlicher Gabe, um euch zu stärken; das heißt, dass ich zusammen mit euch getröstet werde durch euren und meinen Glauben, den wir miteinander haben«

(Röm 1,11-12). Paulus war sich offenbar klar darüber, dass einige Dienste einfach seine persönliche Anwesenheit erforderten. Sogar das Vorlesen eines inspirierten Briefes war kein Ersatz dafür. »Darum, so viel an mir liegt, bin ich Willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen« (Röm 1,15). Das gesprochene Wort hat eine Macht, die auch durch das unfehlbare Wort der Schrift nicht überflüssig wird.

Für die Schreiber des Neuen Testaments war die Predigt das Ereignis schlechthin, durch das Gott wirksam wurde. Petrus erinnerte seine Leser daran, dass sie wiedergeboren sind »nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt« (1Petr 1,23). Wie hatte dieses Wort ihr Leben beeinflusst? Der Einfluss des Wortes Gottes kam durch die Verkündigung zustande: »Das ist aber das Wort, welches unter euch als Evangelium verkündigt worden ist« (1Petr 1,25) Die Predigt des Evangeliums war der Same ihrer Neugeburt.

Hinzu kommt, was Paulus über die geistliche Entwicklung der Thessalonicher feststellte, die sich bekehrten »zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel« (1Thes 1,9-10). Das geschah, erklärte der Apostel, weil »ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern, als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das in euch wirkt, die ihr glaubt« (1Thes 2,13). Paulus dachte bei einer Predigt nicht an eine Diskussion über theologische Fragen. Er war sich bewusst, dass Gott durch ihn sprach, um Menschen mit der Wahrheit zu konfrontieren und zu sich zu ziehen.

Das erklärt, warum Paulus seinen jungen Mitarbeiter Timotheus ermutigte: »Predige das Wort« (2Tim 4,2). Predigen bedeutet hinausschreien, verkündigen oder ermahnen. Der Prediger sollte so tief von seiner Predigt ergriffen sein, dass er leidenschaftlich spricht. Wenn ein Prediger als Verkündiger spricht, muss er »das Wort« hinausrufen. Das ist das Mindeste, was man von einer guten, christlichen Predigt verlangen kann.

3. Die Wichtigkeit der bibelauslegenden Predigt

Ein Prediger ist oft versucht, über etwas anderes als über die Heilige Schrift zu reden. Politik, Wirtschaftstheorien, neue religiöse Philosophien oder psychologische Trends bieten sich als Themen an. In der Dreiviertelstunde am Sonntagmorgen hat der Prediger die Möglichkeit, seinen Zuhörern in religiösen Tönen zu erzählen, was er will. Wenn er es aber verfehlt, Gottes Wort zu verkündigen, gibt er seine Autorität preis. Er verkündigt dann nicht mehr göttliche Wahrheit, sondern eine von vielen menschlichen Meinungen. Weil Gott nicht dahintersteht, rufen die meisten »modernen« Predigten nur noch ein müdes Gähnen hervor.

Gott redet durch die Bibel. Sie ist für ihn auch heute noch das wichtigste Mittel, um Menschen anzusprechen. Darum darf eine bibelorientierte Predigt auch nicht gleichgesetzt werden mit der »uralten Story von Jesus und seiner Liebe zu den Menschen«, als wenn es nur eine Geschichte aus alter Zeit wäre, als Gott noch lebte und es ihm gut ging. Auch sollte eine Predigt nicht einfach christliches Gedankengut aufwärmen, das zwar als richtig anerkannt werden mag, aber mit der Wirklichkeit nichts zu tun hat. Gott will durch die Predigt Menschen erlösen (2Tim 3,15) und ihnen helfen, zu erfüllten und reifen Christen heranzuwachsen (2Tim 3,16-17). Es ist ein ehrfurchtsvoller Moment, wenn Gott einen Menschen durch die Predigt konfrontiert und seine Seele trifft.

Die beste Art, um die Kraft und göttliche Autorität des Wortes Gottes zu vermitteln, ist bibelauslegendes Predigen. Es wäre jedoch naiv anzunehmen, dass alle Leute mit dieser Ansicht übereinstimmen. Zu viele Leute, die gelangweilt worden sind mit Predigten, die angeblich bibelauslegend waren, die aber so trocken waren wie Haferflocken ohne Milch, werden diese Meinung nicht teilen. Obwohl die meisten Prediger in der Theorie mit der Wichtigkeit der bibelauslegenden Predigt übereinstimmen, werden in der Praxis, die oft ganz anders aussieht, viele dieser Ansicht nicht zustimmen.

Ich muss zugeben, dass viele, die vorgaben bibelorientiert zu predigen, dem Ruf dieser Predigtart eher geschadet haben. Manches, was als bibelauslegende Predigt angesehen wird, kann weder als »bibelorientiert« noch als »predigen« qualifiziert werden. Bedauerlicherweise gibt es keine verbindlichen Richtlinien für bibelorientierte Predigten. Infolgedessen kann jeder das Etikett »bibelauslegend« für seine Predigt verwenden, ohne dass irgendeine Instanz ihn korrigiert. Doch obwohl durch Hochstapler viel Schaden angerichtet worden ist, hat echte bibelauslegende Verkündigung die Kraft des lebendigen Gottes hinter sich.

Was ist nun wirklich echte bibelauslegende Predigt? Was sind die Kriterien dafür? Wie vergleicht oder unterscheidet man sie von anderen Predigtarten?

4. Eine Definition von bibelauslegendem Predigen

Definieren ist eine heikle Sache, weil durch die Definition der Gegenstand eingeengt und einer Entwicklung beraubt werden kann. Ein kleiner Junge, der einen Frosch zerlegt, um herauszufinden, warum er hüpfte, zerstört dabei dessen Leben. Predigen ist ein lebendiger Vorgang, der Gott, den Prediger und die Zuhörer umfasst. Keine Definition kann diese Dynamik und das Wechselspiel aller Beteiligten vollständig erfassen. Trotzdem sollten wir versuchen, eine Arbeitsdefinition zu finden:

»Eine bibelauslegende Predigt will eine biblische Botschaft vermitteln. Diese wird durch eine historische und sprachliche Analyse sowie durch eine gründliche Auslegung des Bibeltextes erarbeitet. Durch den Heiligen Geist wirkt das Wort zunächst am Prediger selbst (in dessen Persönlichkeit und Erleben) und durch ihn schließlich auch an seinen Zuhörern.«

Der Bibeltext bestimmt die Predigt

Was ist also der Kern dieser sorgfältig formulierten und eher trockenen Arbeitsdefinition? Zuerst und vor allem soll der Grund-

gedanke des biblischen Schreibers das Wesentliche der bibelauslegenden Predigt sein. Das Lesen des Bibeltextes sollte nicht nur ein Vorspann sein, wie das Spielen der Nationalhymne vor einem Fußball-Länderspiel. »Der Text sollte so präsentiert werden, als würde aus dem neuesten Bestseller des Büchermarkts vorgelesen. Der Prediger muss die Botschaft des Wortes Gottes an den Mann bringen« (nach R. H. Montgomery).

Bibelauslegendes Predigen ist in seinem Kern mehr ein Prinzip als eine Methode. Um zu prüfen, ob man ein bibelauslegender Prediger ist, muss man sich fragen: »Lasse ich meine Gedanken von der Heiligen Schrift bestimmen oder benutze ich die Bibel, um meine eigenen Gedanken zu beweisen?« Das ist etwas anderes, als wenn ich frage: »Ist das, was ich predige, orthodox oder evangelikal?« Es ist auch nicht dasselbe wie: »Habe ich nur eine große Achtung vor der Bibel oder glaube ich, dass sie das unfehlbare Wort Gottes ist?« Diese Fragen mögen in anderen Zusammenhängen wichtig sein. Wenn man aber beurteilen will, ob jemand bibelauslegend predigt, ist nur die erste der genannten Fragen ausschlaggebend. Das Studium der systematischen Theologie befähigt den Menschen nicht automatisch zum Auslegen der Bibel. Theologie kann uns zwar vor Fehlern schützen, die durch einseitige und aus dem Zusammenhang gerissene Interpretationen entstehen können. Aber sie kann auch blind und unsensibel machen für den Text. Der Interpret muss bereit sein, seine eigenen Überzeugungen und auch die Lehrmeinungen der angesehensten Theologen in Frage stellen zu lassen. Er muss sein persönliches Textverständnis revidieren, wenn dieses nicht der Absicht des biblischen Schreibers entspricht.

Diese Einstellung zur Bibel setzt Einfalt und Klugheit zugleich voraus. Auf der einen Seite nähert sich der Ausleger der Bibel wie ein Kind einer Geschichte, die es wieder hören möchte. Er liest sie nicht, um über den Inhalt zu streiten, ihn zu überprüfen oder eine Predigt daraus zu machen, sondern er liest sie, um zu verstehen und zu erleben, was er verstanden hat. Gleichzeitig ist er sich bewusst, kein Kind mehr zu sein, sondern ein Erwachsener, der nur allzu oft gefangen ist in seinem Verständnis und seiner Sicht der Dinge. Dies erschwert ein neutrales Verstehen des Textes.

Dabei ist die Bibel kein Kinderbuch. Sie ist bedeutende Literatur, die eine ernsthafte und durchdachte Stellungnahme erfordert. All ihre Diamanten liegen nicht deutlich sichtbar an der Oberfläche, um wie Blumen gepflückt zu werden. Ihr Reichtum kann nur durch fleißiges geistiges und geistliches Graben zu Tage gebracht werden.

Der Prediger vermittelt eine Botschaft

In vergangener Zeit wurden einige Prediger durch ein mangelhaftes Verständnis der Wirkung von Sprache in die Irre geleitet. Obwohl der Prediger die Worte des Textes untersucht und manchmal in der Predigt selbst einige Worte behandelt, sollen Wörter und Redensarten nie Selbstzweck werden. Sie sind vielmehr Mittel zum Zweck, nämlich Gedanken und Botschaften zu vermitteln.

Francis Schaeffer betont in seinem Buch »Geistliches Leben – was ist das?«, dass die heftigsten Kämpfe für uns Menschen im Bereich der Gedanken auszufechten sind. Diese so umkämpfte Welt der Gedanken soll von Gottes Gedanken, wie wir sie in unserem Bibeltext finden, bestimmt werden. Darum wird im bibelauslegenden Predigen vor allem der gedankliche Inhalt bzw. die Botschaft eines Textes vermittelt.

Die Botschaft wird aus dem Text gewonnen

Auch wenn der Schwerpunkt einer bibelauslegenden Predigt auf dem gedanklichen Inhalt liegt, dürfen Wortwahl und Grammatik in der Analyse nicht vernachlässigt werden. Die Definition besagt, dass die Botschaft »durch eine historische und sprachliche Analyse sowie durch eine gründliche Auslegung des Bibeltextes erarbeitet« wird. Das beinhaltet eine Untersuchung des Textes (der Grammatik und der literarischen Formen) sowie der geschichtlichen Zusammenhänge. Der Ausleger versucht dabei, möglichst objektiv die Bedeutung des Textes zu erfassen. Er teilt seinen Zuhörern in der Predigt dann so viel davon mit, dass diese die Interpretation selbst prüfen können.

Die Autorität einer Predigt ergibt sich nicht durch die Person des Predigers, sondern durch den Bibeltext. Eine bibelauslegende Predigt muss sich deshalb so ausgiebig mit der Erklärung des Textes befassen, damit die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Bibel gelenkt wird. Aber auch wenn ein Ausleger große Fähigkeiten in der Analyse und Auslegung besitzt und sich sorgfältig vorbereitet hat, heißt das noch lange nicht, dass er wie ein protestantischer Papst *ex cathedra* (mit absoluter Unfehlbarkeit) sprechen kann. So schrieb Henry David Thoreau: »Zwei sind nötig, um die Wahrheit zu sprechen – der eine zum Sprechen, der andere zum Hören.« Keine lebenswichtige Wahrheit wird ohne Kampf angenommen werden. Wenn also eine Gemeinde wachsen will, muss sie an diesem Kampf Anteil haben. »Um berühmte Dichter zu haben, bedarf es einer großen Zuhörerschaft«, meinte Walt Whitman. Wirkungsvolle, lebendige Predigten setzen Zuhörer voraus, die gut zuhören können. Weil ihr Heil davon abhängig ist, hat der Prediger die Pflicht, den Zuhörern so viel Informationen zu vermitteln, dass sie entscheiden können, ob das, was sie hören, wirklich der Aussage der Bibel entspricht.

Wenn es die Aufgabe der Zuhörer ist, den Prediger zu verstehen, so ist es die Aufgabe des Predigers, die Schreiber der Bibel zu verstehen. Damit die Botschaft durch den Prediger schließlich den Hörer erreicht, müssen die Sachverhalte erklärt werden. Dabei muss die Sprache des Hörers, seine Kultur und sein Vorverständnis berücksichtigt werden. Doch zunächst muss sich ein Ausleger in den Autor des biblischen Textes hineinversetzen. Wenn er auch nicht ein Meister in all den Sprachen, in Geschichte und den literarischen Formen sein muss, so sollte ein Bibelausleger doch Kenntnisse auf diesen Gebieten besitzen. Dazu hat er eine große Auswahl an Auslegungshilfen für sein Studium zur Verfügung. So viel ihm möglich ist, sucht der Prediger mit den Schreibern und den Gedanken des Bibeltextes bekannt zu werden.

Die biblische Botschaft richtet sich zuerst an den Prediger selbst

Dies ist eine weitere Aussage unserer Definition. Das Handeln Gottes am Prediger wird nun zum Mittelpunkt des Prozesses. Der